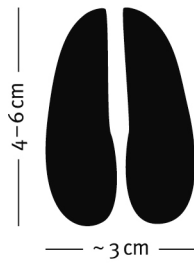
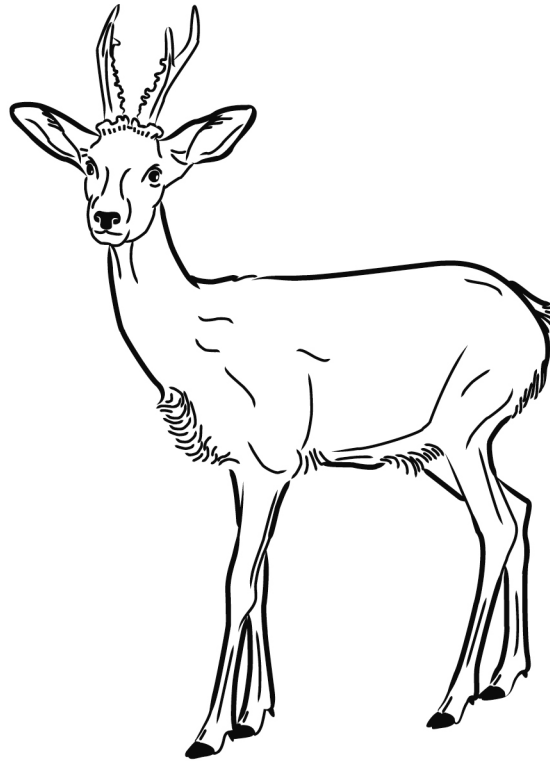


Das Reh

Capreolus capreolus



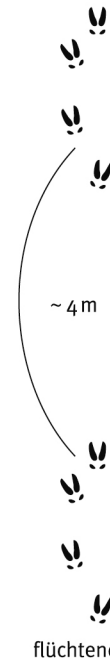
Trittsiegel



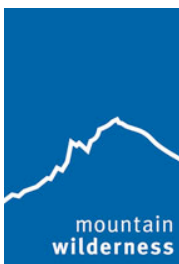
ziehend



Schale & Geäfter



flüchtend



Mountain Wilderness Schweiz Suisse Svizzera Svizra
www.mountainwilderness.ch
info@mountainwilderness.ch
Postfach 413 CH-3007 Bern
Tel +41 (0)31 372 30 00
PC 20 – 5220 – 5

Das Reh (*Capreolus capreolus*)

Merkmale

Kopfrumpflänge:	100 – 140cm
Schulterhöhe:	60 – 90cm
Gewicht:	20 - 30kg
Bestand:	ca. 130'000 (in der Schweiz)
Status:	nicht gefährdet

Das Reh ist die kleinste einheimische Huftierart. Wie beim Hirsch tragen auch nur die männlichen Rehe ein Geweih, welches alljährlich zwischen Oktober und November abgeworfen wird und zwischen Januar und Februar neu gebildet wird. Die Fegzeit, also die Zeit in der der Bast vom Geweih gefegt wird, ist im April.

Die Hinterbeine des Rehs sind länger als die Vorderbeine, was den Rehen ermöglicht, auch dichtes Unterholz zu durchqueren oder sich darin zu verstecken. Dabei schieben die Hinterbeine den Rest des Körpers nach vorne.

Das Fell ist im Sommer kräftig rotbraun, im Winter graubraun oder dunkelbraun. Das Fell der Rehkitze ist rotbraun und weist eine weisse Punktierung auf dem Rücken auf.

Fortpflanzung

Brunft:	Ende Juli bis Anfang August
Tragzeit:	40 Wochen
Setzzeit:	Frühjahr des darauf folgenden Jahres
Anzahl Junge:	1 – 2

Im Winter vereinigen sich Rehe zu Familienverbänden. Territorialität ist nur bei Böcken bekannt, und dies auch nur dann, wenn sie das männliche Sexualhormon Testosteron dazu veranlasst, wie z.B. vor der Brunft bis Mitte Mai, wenn die Einstände als Reviere neu bezogen und auch verteidigt werden, und während der Brunft. Beim Markieren ihrer Reviere verwenden sie Duftdrüsen an Haupt und Läufen und auch Urin. Ausserhalb dieser Zeiten leben insbesondere ältere Böcke einzelgängerisch und verteidigen ihr Revier nicht, sind jedoch relativ standorttreu. An schönen Sommerabenden kann man im Wald das Bellen der Rehböcke manchmal von weitem hören.

Die Paarungszeit findet in unseren Breiten Ende Juli bis Anfang August statt. Bei Rehen gibt es die so genannte Keimruhe. Das befruchtete Ei entwickelt sich erst ab Dezember und führt zur Geburt der Kitze im Mai des folgenden Jahres. Das weibliche Reh setzt ein bis zwei, selten drei Kitze, die durch drei Längsreihen weisser Flecken gekennzeichnet sind. Rehe werden im Alter von eineinhalb Jahren geschlechtsreif.

Verhalten

Bei Gefahr haben Rehe den Reflex sich zu ducken und regungslos zu verharren, sie fliehen oft erst relativ spät. Die Flucht führt typischerweise ins Dunkle und ist aufgrund der geringen Belastung des Kreislaufsystems eher kurz.

Abseits von Wanderrouten sind Rehe schreckhafter und flüchten eher als in der Nähe von oft frequentierten Wanderwegen.

Im Spätsommer und frühen Herbst zeigten die Rehe ein ausgesprochenes Ruhebedürfnis während des Tages. Zu dieser Zeit sind die Rehe weit weniger störanfällig als im späten Herbst. In den Tagen des ersten Frostes und des dadurch verursachten Zusammenbruches der Vegetation und somit verminderter Deckungsmöglichkeit im späten Herbst zeigen die Tiere einen Wechsel zu vermehrter Tagesaktivität. Gleichzeitig steigt auch die Störungsanfälligkeit. Vermutlich lassen sich Rehe zu Zeiten, in denen sie vermehrt aktiv sind,

leichter durch menschliche Aktivitäten stören als während der Ruhephasen in den Einständen, wo die Tiere allgemein ein hohes Sicherheitsgefühl, ein verringertes Wahrnehmungsvermögen und auch eine geringere Fluchtdistanz zeigen als während der Aktivphasen mit erhöhter Aufmerksamkeit und Fluchtbereitschaft.

Lebensraum und Nahrung

Rehe sind in der Schweiz weit verbreitet. Die höchsten Bestände kommen im Mittelland und in den Voralpen vor. Rehe können zudem hochgelegene Wälder besiedeln. Über der Waldgrenze trifft man sie hingegen nur ausnahmsweise an. Das Vorkommen der Rehe ist nicht direkt bedroht, aber die Zerstückelung der Landschaft und die Störung durch menschliche Aktivitäten lässt den Tieren immer weniger Lebensraum.

Rehe wählen ihre Nahrung genau aus, sie haben den Ruf Feinschmecker zu sein. Wichtig ist vor allem eine leicht verdauliche, aber nährstoffreiche Nahrung. Neben Kräutern und Gräsern gehören auch verholzte Triebe von Sträuchern und jungen Bäumen zum Speiseplan. Der Tagesablauf ist durch 6 bis 8 Aktivitäts- und Ruheperioden gekennzeichnet (Nahrungsaufnahme und Wiederkäuen). Während des Tages ernährt es sich vor allem im Wald, nach der Dämmerung ässt es in der offenen Landschaft.

Spuren

Das einzelne Trittsiegel ist durch seine geringe Grösse und die schmale und spitze Form der Schalen gekennzeichnet, auch dadurch, dass es gleichmässig aufdrückt. Denn der Fussballen erstreckt sich bis ganz zur Schalenspitze. Bei älteren Tieren sind die Schalenspitzen jedoch häufig abgerundet. Zwischen der Grösse des Trittsiegels des Männchens und des Weibchens besteht kein deutlicher Unterschied.

Auf der Flucht geht das Tier zu Sprüngen oder Galopp über. In der Fährte sieht man dann gewöhnlich Abdrücke der Geäfter und die Schalen sind gespreizt. Die Losung ist 10-14mm lang und 7-10mm breit, schwarz oder dunkelbraun. Die Winterlosung ist kurz zylindrisch, manchmal fast kugelförmig und häufig an dem einen Ende abgerundet, während das andere Ende spitz ist. Im Sommer wird die Losung häufig in grossen zusammenhängenden Klumpen mit gefurchter Oberfläche abgesetzt. Sie kommt auf den Äsungsplätzen der Tiere in Haufen vor, doch ist es ausserdem üblich, dass die Tiere sich beim Gehen lösen, d.h. Losung fallen lassen. Man kann sie dann zwischen den Fussabdrücken einzeln verstreut über ziemlich lange Strecken hin finden. Die Losung des Rehs erinnert im Übrigen stark an die des Schafes und der Ziege.

Reaktion gegenüber Wintersportler

Wenn Rehe zur Flucht getrieben werden, können sie zu panikartigen Reaktionen neigen, was zum Tod durch Kreislaufversagen führen kann. Rehe können sich jedoch an gewisse Störquellen gewöhnen und werden zum Beispiel in der Nähe von Wanderwegen weniger oft aufgeschreckt. Da im Winter aber Wintersportler oft von Wegen abgehen, kann es zu unverhofften Begegnungen kommen. Bei der Flucht werden wie beim Hirsch die Schalen stark gespreizt. Dies ist auch bei der Fährte deutlich sichtbar; das Geäfter wird mit abgedrückt.

Rücksichtnahme: In den offenen Hängen oberhalb des Bergwaldes Distanz zu schneefreien Flächen und felsigen Abschnitten halten. Bei Abfahrten vor neuen Geländekammern stets anhalten, Ausschau halten ob Rehe zu sehen sind, wenn ja, dann sollte der Abstand zu den Tieren vergrössert werden.

Literatur:

Bang, P., Dahlström, P., 1994: Tierspuren. BLV Verlagsgesellschaft mbH, München Wien Zürich